

merken ließ. Im weiteren Verlauf wurden jedoch zunehmend Probleme der Paarbeziehung, der praktischen Rollenaufteilung, der gegenseitigen Stärken und Schwächen, persönlicher Wünsche und Ideale besprochen.

## Diskussion

Was folgt aus dieser Fallgeschichte?

Folgerungen aus  
dieser Fallgeschichte

- a) Die präventive Aufgabe der frühen Hilfen besteht sowohl für Kinder, die erkennbar organisch beeinträchtigt, als auch für solche Kinder und Familien, die durch Krankheiten und soziale Schwierigkeiten der Eltern in ihrer Entwicklung beeinträchtigt und im Sinne einer Behindertenkarriere gefährdet sind. Mir wurden im Laufe meiner pädagogischen und therapeutischen Tätigkeit eine Reihe von Kindern bekannt, die unter ähnlichen gravierenden familiären Umständen geistig retardierten.

- b) Jeder therapeutische Eingriff, jede Diagnose muß auf ihre psychosozialen Wirkungen hin bedacht werden.

- c) Für therapeutische Interventionen ist es unerlässlich, sich darüber Klarheit zu schaffen, welche Position das Kind in der Familie einnimmt, welche Rollenverteilung zwischen den Eltern besteht, welche nicht bewußte Funktion die Rollenteilung in der Familie hat und welche Position der Therapeut einnehmen sollte.

Das unbewußte Feld der Familientherapie umfaßt außer den Personen der Gegenwartsfamilie auch die Eltern der Eltern und verinnerlichte frühe Interaktionserfahrungen mit ihnen. Therapeuten und Pädagogen laufen immer Gefahr, unreflektierten Gegenübertragungen zu erliegen, indem sie implizit vermitteln: Schau, so wird's gemacht – ich bin die bessere Mutter. Für die in den Einrichtungen tätigen Pädagogen ist das Kind als Objekt der Tätigkeit von überragender Bedeutung. Unbewußt wird in der pädagogischen Tätigkeit immer das eigene, längst vergessene Kind-Sein und das Verhältnis zu den eigenen Eltern aktiviert. Man möchte daher eine hilfreiche ideale Beziehung zum Kind realisieren, wobei recht häufig den wirklichen Eltern oder anderen Erziehern Negatives unterstellt und ihr Anteil am pädagogischen Gelingen entwertet wird. Daraus resultieren u. a. sehr viele Kooperationsprobleme im Bereich der Behindertenarbeit und die relativ große soziale Isolation der Mitarbeiter von anderen Berufsgruppen im psychosozialen Bereich (vgl. dazu die ausführliche Arbeit von WIRTH in Psycho-sozial 2/81).

- d) Schon bei den frühesten nährenden Interaktionen von Mutter und Kind haben die Gegenwart und das psychologische Gewicht des Vaters eine entscheidende Bedeutung. Er schützt Mutter und Kind vor gegenseitiger Auflösung und Auslieferung. Seine reale Präsenz ist um so wichtiger, je gefährdeter die Mutter-Kind-Interaktion ist. In der Regel muß der Vater eine Form von Präsenz lernen, die seine eigene Identitätsauffassung wahrt und von der Mutter nicht als entwertende Konkurrenz erlebt wird. Auch bei späteren Konsultationen in Kliniken und Beratungsstellen sollten immer beide Eltern einbestellt und angesprochen wer-